

Cinemanalyse, 1. Film des Zyklus *Wahrheit(en)*, 2018

Donnerstag, 25.1.2018, 20.00 (Bar ab 19.00), im Lichtspiel/Kinemathek, Sandrainstrasse 3, 3007 Bern. Einführung: Liliane Schaffner, Psychoanalyse am Werk.

Sunset Boulevard (Sunset Blvd.), USA, 1950, Originalsprache: englisch, 110'.

Regie: Billy Wilder, Drehbuch: Charles Brackett, Billy Wilder, D.M. Marshman Jr., Produktion: Charles Brackett, Kamera: John F. Seitz, Schnitt: Arthur P. Schmidt, Doane Harrison, Musik: Franz Waxman.

Mit Gloria Swanson (Norma Desmond), William Holden (Joe Gillis), Erich von Stroheim (Max von Mayerling), Nancy Olson (Betty Schaefer), Jack Webb (Artie Green).

Als sie selbst: Cecil B. DeMille, Buster Keaton, Anna Q. Nilsson, H.B. Warner, Hedda Hopper, Ray Evans, Jay Livingston.

Erstes Bild: Ein Randstein mit der Aufschrift *Sunset Boulevard*, in der Gosse verdorrte Blätter, Abfall, Zigarettenstummel... Kamerafahrt: Polizisten, Journalisten und Schaulustige eilen zu einer Villa und versammeln sich im Garten um den Pool.

Dazu eine Stimme aus dem Off:

„Ja, dies ist Sunset Boulevard, L.A., California. Es ist ungefähr fünf Uhr morgens. Das ist die Mordkommission, mitsamt Kriminalbeamten und Reportern. In einem der Häuser des 10'000. Blocks wurde ein Mord verübt. In der Spätausgabe werden Sie darüber lesen. Sie werden es im Radio hören und im Fernsehen sehen, denn ein früherer Star, einer der grössten Stars, ist darin verwickelt. Aber bevor alles verzerrt und aufgebauscht dargestellt wird, bevor die Schreiber von Hollywood das in die Finger bekommen, möchten Sie vielleicht einige Fakten hören, **die ganze Wahrheit**. Wenn ja, dann sind sie auf der richtigen Party. Die Leiche eines jungen Mannes wurde im Pool einer Villa gefunden. Er hatte zwei Rückenschüsse und einen Bauchschuss. War niemand Wichtiges. Nur ein Filmautor mit ein paar zweitklassigen Drehbüchern. Der arme Trottel! Er wünschte sich immer einen Pool. Schliesslich bekam er ihn auch, aber der Preis dafür war ein wenig hoch.“

Billy Wilder, berühmt für seine griffigen, sarkastischen und subversiven Dialoge, ist mit dieser Eingangssequenz einer der bekanntesten und meistzitierten Filmanfänge gelungen - besondere Beachtung fand die Einstellung des toten, im Pool schwimmenden Gillis, den man von unten erblickt. Die Unterwasserfotografie war 1949 noch ungenügend entwickelt, sodass man sich mit einem einfachen Trick behalf: man legte Spiegel auf den Poolboden und filmte das gespiegelte Bild ab. Als Inspirationsquelle für diese Szene diente der ebenfalls leblos in einem Pool liegende Protagonist aus S.Fitzgeralds Roman *The Great Gatsby*.

Dabei hatte sich Wilder eigentlich eine andere Anfangssequenz vorgestellt und diese auch schon fertiggedreht: Gillis wird auf einer Bahre in eine Leichenhalle gebracht, die Toten, kaum sind sie unter sich, unterhalten sich darüber, wie sie ums Leben kamen, und Gillis beginnt seine Geschichte. Diese Version fiel – zum Ungemach Wilders, der die Idee für eine seiner besten hielt - mehrmals bei einem Testpublikum durch, denn statt Spannung zu erzeugen, führte sie regelmässig zu allgemeinem Gelächter. Das hiess für ihn wohl oder übel: *kill your darling*.

In der Rückblende wird nun die Geschichte des jungen erfolg- und mittellosen Drehbuchautors Joe Gillis erzählt, der durch Zufall in eine verfallene Villa am Sunset Boulevard gerät, wo die vergessene Stummfilmdiva Norma Desmond zusammen mit ihrem Butler Max in einer Art Pararealität lebt, besessen von der Idee, als Salomé glanzvoll wieder vor die Kameras zu treten. Max von Mayerling entpuppt sich als ihr damaliger Entdecker, Regisseur und Ehemann, der sie in ihrer ans Wahnhafte

grenzenden Sehnsucht nach einem grossen Comeback tatkräftig unterstützt. Zwischen Norma und Gillis entwickelt sich eine fatale gegenseitige Abhängigkeit; die Geschichte gipfelt, wie wir bereits wissen, in Gillis' Ermordung.

Sunset Boulevard ist ein sarkastisches, bisweilen komödienhafte Züge annehmendes Film noir-Drama über die Liebe, die menschlichen Abgründe, über zerstörte Illusionen und den Wahnsinn; und wohl der bissigste und zugleich mitfühlendste Film über die Traumfabrik Hollywood und ihre Eitelkeiten, Brutalitäten und Nöte.

Wilder parodiert und zelebriert gleichzeitig die grosse Stummfilmära der 20er und den nüchternen, coolen Realismus des Film noir der beginnenden 50er Jahre. Stilistisch absolut überzeugend lässt er Norma Desmonds expressionistisch überladene mimische und gestische Darstellung kontrastieren mit Gillis' zurückgenommenem Spiel.

Der Übergang vom Stumm- zum Tonfilm war tatsächlich der radikalste historische Einschnitt, den Hollywood erlebt hatte, der viele Darsteller, aber auch unzählige Musiker in die Arbeitslosigkeit trieb. (Hinweis: *Filmbulletin* Nr. 8/2017: *Spiel mir das Lied vom Tod des Stummfilms, The Jazz Singer und die Wende zum Tonfilm*).

Interessanterweise findet der Abgesang auf den Stummfilm, dies konnte Wilder damals nicht wissen, sondern nur instinktiv erahnen, seine Entsprechung in einer Prekarisierung der Filmbranche zu Beginn der 50er Jahre. Gründe dafür waren das Aufkommen des Fernsehens, die Hetzkampagnen während des Mccarthyismus und die neuen Anti-Trust Gesetze, welche das Studiosystem erheblich schwächten.

Hellmuth Karasek, ein profunder Kenner von Billy Wilder, bezeichnete *Sunset Boulevard* als den Hollywood-Film aller Hollywood-Filme und als seinen persönlichsten, der uns einige der so seltenen Einblicke in seine eigene Geschichte gewährt.

Samuel Wilder, gebürtiger Österreicher jüdischer Abstammung, kam 1906 in Westgalizien zur Welt. Er wurde von seiner amerikanophilen Mutter seit jeher Billie genannt - wegen Billy the Kid. 1916 floh die Familie aus Angst vor einem russischen Einmarsch nach Wien. Nach dem Abitur studierte er für kurze Zeit Recht, bevor er sich dem Boulevardjournalismus zuwandte. Er erinnerte sich, von Freud eine Absage für ein Interview erhalten zu haben. 1927 ging er nach Berlin, sein Einkommen als Reporter besserte er sich als Eintänzer und als Drehbuchautor auf (z.B. für die Verfilmung von *Emil und die Detektive* oder für den beachteten Episodenfilm *Menschen am Sonntag*). Als 1933 Hitler an die Macht kam, zog er nach Paris, drehte seinen ersten Film, *Mauvaise Graine* mit Danielle Darrieux, und emigrierte 1934 definitiv in die USA. Seine Familie kam zu Beginn der 40er Jahre im KZ um.

Von 1936 an stand er bei Paramount unter Vertrag als Drehbuchautor, er schrieb u.a. für sein grosses Idol Ernst Lubitsch – in seinem Büro hing lange ein Schild mit der Aufschrift: *How would Lubitsch do it?* Von 1942 an führte er selber Regie, von 1950 an beteiligte er sich an der Produktion seiner Filme.

Während seiner fast ein halbes Jahrhundert umfassenden Karriere hat Wilder über 60 Filme gemacht und sich dabei souverän in verschiedenen genres bewegt – er schuf Komödien, Dramen, Films noirs, ein Musical. Zu seinen bekanntesten Werken ausser *Sunset Boulevard* gehören *Double Indemnity* (1944), *The Lost Weekend* (1945), *Stalag 17* (1953), *Some Like It Hot* (1959) und *The Apartment* (1960). Das Wichtigste an einem Film war für ihn das Drehbuch, an das er sich jeweils rigoros hielt, und insbesondere die Konstruktion der Geschichte und die Dialoge. Er wagte sich an Themen, die als anstössig galten und bediente sich einer ausgefeilten Symbolsprache und vermeintlich harmloser, mehrdeutiger Formulierungen, um der damals strengen Zensur zu entgehen. Sein Erzählstil war leicht, elegant und geprägt von einem scharfen

Humor. Er schrieb stets zusammen mit einem Coautor, von 1938 bis 1950 mit Charles Brackett (*Sunset Boulevard* war ihre letzte gemeinsame Arbeit), von 1957 bis zu seinem letzten Film mit I.A.L Diamond.

Während seiner aktiven Zeit galt er vor allem als grosser Entertainer, nicht unbedingt als Filmkünstler, doch inzwischen wurde er von den Filmhistorikern längs als einer der talentiertesten und wirkmächtigsten Filmschaffenden in die *halls of fame* aufgenommen und mit unzähligen Auszeichnungen und Hommagen für sein Lebenswerk geehrt. Für *Sunset Boulevard* gab es unter anderen Auszeichnungen drei Oscars, für das beste Drehbuch, das beste Szenebild und die beste Musik.

Ein paar Worte noch zur Wahrheit:

Wilder hat in *Sunset Boulevard* meisterhaft Fakten und Fiktion miteinander verwoben.

- Gloria Swanson, im Film Norma Desmond, war tatsächlich eine der grossen Stummfilmdiven gewesen, die jedoch ihre Karriere erfolgreich fortsetzen konnte.
- Erich von Stroheim, im Film Max, war einer der genialsten Regisseure der Stummfilmära, wegen seiner kostenintensiven Detailversessenheit konnte er einige seiner Filmprojekte nicht zu Ende führen.
- Der Stummfilm, den sich Norma und Gillis anschauen, *Queen Kelly, 1929*, ist eines dieser unvollendeten Werke Stroheims, in dem Gloria Swanson mitwirkte.
- Die Szene mit Cecil B. DeMille wurde tatsächlich in den Paramount Studios während den Dreharbeiten zu seinem 1949 erschienenen Streifen *Samson and Delilah* aufgenommen.
- Buster Keaton, H.B. Warner und Anna Q. Nilsson spielen sich selbst als Freunde von Norma, mit denen sie sich zum Kartenspiel trifft.

In psychoanalytischer Hinsicht ist nicht so sehr die Frage nach Faktum oder Fiktion massgebend, der Wahrheitsbegriff ist vielmehr an das unbewusste Begehren gebunden. Eine in dieser Hinsicht interessante Szene ist die Erschiessung von Gillis: nachdem er sich von Norma verabschiedet hat, hört er einen Schuss, Norma erscheint an der Türe, er geht ruhig weiter, sie gibt zwei Schüsse ab, er wendet sich ihr zu, um den tödlichen Bauchschuss zu empfangen. Warum keine Fluchtbewegung, kein Versuch, sein Leben zu retten?

Noch fast bekannter als die Eingangsszene zu *Sunset Boulevard* ist der Schlusssatz von Norma Desmond: sie schreitet, nun völlig dem Wahnsinn verfallen, als hätte sie endlich ihr Comeback, die Treppe herunter mit den Worten: „*All right, Mr. DeMille, I'm ready for y closeup*“. Ein souveränes Spiel Wilders mit der Mehrdeutigkeit des Begriffs *closeup*, das sowohl Nahaufnahme als auch Abschluss und Eingeschlossenheit (in der Psychose) bedeuten kann.

